

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil 1):

„Saalbau Sander“ – der Vorgänger des Freizeitheims

In zwei Jahren ist es soweit – 2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.

Mitte des 19. Jahrhunderts, als sich Linden zu einem bedeutenden Industriestandort aufschwung und immer mehr Arbeiter nach Linden strömten, gründeten sich bald auch die ersten Bildungs- und Kulturvereine. Die Mitglieder trafen sich in den vielen Lindener Kneipen. Auch Arbeiterturnvereine waren dort zu Gast, es gab sogar Barren in den Hinterhöfen zum Trainieren. Für die immer größer werdenden Arbeiterbildungsvereine wurden die Kneipen als Versammlungsort zu eng: Große Räumlichkeiten waren nun gefragt und gesucht. Der Arbeiter-Bildungsverein zu Linden verhandelte 1895 mit der damals noch eigenständigen Stadt Linden über ein Grundstück, um dort ein eigenes Vereinshaus bauen zu können. Man einigte sich auf ein Areal gegenüber der Lindener Aktien Brauerei an der Gartenallee/Ecke Blumenauer Straße. Dort ließ der Arbeiter-Bildungsverein auf eigene Kosten ein imposantes Gebäude bauen. Obwohl die Mitglieder, darunter auch kleine Handwerksbetriebe, Geld spendeten, reichte die gesammelte Summe nicht aus, um die Baukosten zu decken. So nahm man einen hohen Kredit auf. 1902 feierte der Arbeiter-Bildungsverein die Eröffnung des Vereinshauses, das sich zum Treffpunkt der Lindener Arbeiterbewegung entwickelte. Der schöne geräumige Saal bot den Arbeitersängern die Möglichkeit, vor größerem Publikum aufzutreten. Auch andere Gruppen wie der Arbeitersport mit seiner Fußballbörse, Gewerkschaftskartelle und weitere Kulturgruppen nutzten das Haus. Ab 1918 mietete die Stadt Linden im Vereinshaus für die städtische Fortbildungsschule und Hilfsschule Räume an, um u.a. Lehrlinge im Metallgewerbe auszubilden.

August Sander übernimmt die Gastronomie

Zu Beginn der Weimarer Republik zogen 1918 erstmals auch Arbeiter ins Kommunalparlament im Lindener Rathaus. Dort diskutierte man gerade den Zusammenschluss Lindens mit Hannover. Als im Jahr 1920 dann die Vereinigung beider Städte folgte, wurde auch eine Forderung der Lindener Arbeiter berücksichtigt: Das Vereinshaus des Arbeiter-Bildungsvereins musste von der Stadt Hannover übernommen werden, mitsamt der hohen Schuldentilgungen und laufenden Unterhaltskosten. Ein kluger Schachzug. In den 20er Jahren stellte das nun in städtischer Hand be-



Imposant: das einstige Vereinshaus des Arbeiter-Bildungsvereins an der Gartenallee / Ecke Blumenauer Straße.

triebene Vereinshaus einige Räume für einen Kindergarten und für die sozialistische Arbeiterjugend zur Verfügung. Die Gastronomie betrieb die Familie August Sander, die Lindener nannten das Vereinshaus deshalb „Saalbau Sander“ (nicht zu verwechseln mit dem Tanzsaal Sander, der 1908 zum Apollo-Kino umgebaut wurde). Gewerkschaften, Arbeiterbewegung und Lindener Bürger hatten nun große Räumlichkeiten für Tagungen und Familienfeste, eine Kegelbahn sorgte für Freizeitspaß. Als Hitler 1933 an die Macht kam, sorgte er mit der so genannten „Gleichschaltung“ dafür, dass die NS-Ideologie jeden Winkel des gesellschaftlichen und politischen Lebens durchdrang. So wurde auch die Arbeiterbewegung zerschlagen, das Vereinshaus an der Gartenallee geriet unter NS-Kontrolle. Unter den braunen Machthabern wurde dort eine Berufsschule eingerichtet, die von den „roten“ sozialdemokratischen Lindenern allerdings nicht an-

genommen wurde. Das Haus hatte nun keine Funktion mehr, auch die Gastronomie war eingestellt worden. So verkam der einst bedeutende Bildungsort in Linden zur „Abstellkammer der Nazis“. Bei einem Luftangriff im Jahr 1943 wurde das schöne Gebäude zerstört.

Lindens Vereine benötigen einen Versammlungsort

Kriegsende Mai 1945. Im Ge-

gensatz zu vielen Teilen Hannovers war Linden kaum zerstört. Für die Lindener Vereine gab es nun allerdings nur noch einen einzigen größeren Versammlungsort: die Veranstaltungsgaststätte Limmer Brunnen. Für die vielen Lindener Vereine und Interessensgruppen zu wenig. So war man sich schnell einig: In Linden sollte wieder eine zentrale Bildungs- und Kulturstätte entstehen.

Mehr dazu im nächsten Teil



Gepflegte Gastlichkeit: ein Blick in die Gastronomie des Saalbaus Sander (großes Foto). Das kleine Foto zeigt August Sander, den Betreiber der Gastronomie im Vereinshaus des Arbeiter-Bildungsvereins, mit seiner Familie. Im Hintergrund: die Mauer der Lindener Aktien Brauerei und – rechts – die Zinnen der Mechanischen Weberei an der Blumenauer Straße.

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.
Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €
Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30
Nähe Lind. Markt - Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00
MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden - Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 Tel: 44 02 02

SCHUPPEN 68
Freibier und Erbsensuppe
Erstmal ein Herry!

Schlüsseldienst Glaufß
Notöffnungen –
Tag & Nacht
Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen
Inh. C. Magher
Falkenstraße 24
30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50



**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

**Selbsthilfe
Linden eG**
Wohnungsgenossenschaft
Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

Betreuungsbüro Hannover
Betreuung - Lebensberatung
Kompetenz und Professionalität
in Fragen der Betreuung und Sozialberatung -
auch im Vorfeld zur Einrichtung einer Betreuung
Beratung bei Lebenskrisen und Konflikt-Coaching
• Menschlich • Kompetent • Zuverlässig
www.betreuungsbuero-hannover.de
info@betreuungsbuero-hannover.de Tel. 539.89.596

**Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover**
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18



sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.
92 99 10
Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlenbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Gebr. Lautenbach
BESTATTUNGEN

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil 2):

Von ersten Ideen zum ersten Freizeitheim Deutschlands

In zwei Jahren ist es soweit – 2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.

Das während des Zweiten Weltkriegs zerstörte Vereinshaus des Arbeiterbildungsvereins in der Gartenallee hinterließ eine große Lücke für die vielen Lindener Vereine und Interessensgruppen. Sie beklagten fehlende Versammlungsräume im Stadtteil. Dass es nicht bei den Klagen blieb, sondern aktiv auf ein neues Kulturzentrum hingearbeitet wurde, ist auf Fred Grube zurückzuführen.

Fred Grube – die treibende Kraft

Fred Grube war die treibende Kraft für die Errichtung des heutigen Freizeitheims. Er war überzeugt, dass das neue Kulturzentrum allen Bürgern und Vereinen in Linden zur Nutzung offen stehen muss. Ein Stadtteilkulturzentrum, das sich zwar an dem zerstörten Vereinshaus des Arbeiterbildungsvereins orientierte – allerdings überparteilich, überkonfessionell und nicht gewerkschaftsgebunden. Dafür gründete Fred Grube den Kulturkreis Linden, in dem sich über 30 Vereine und Gruppierungen zusammenfanden, darunter Pastor Hoffmann von der Bethlehemkirche und Karl Laue, Präsident des niedersächsischen Fußballverbandes. Auch eine eigene Zeitung, die „Lindener Zeitung“, brachte der Kulturkreis heraus, in der neben dem aktuellen Geschehen im Stadtteil auch die Idee eines neuen Kulturzentrums öffentlich gemacht werden konnte.

August Holweg schaltet sich ein

Für die Errichtung eines Kulturzentrums in Linden brauchte Fred Grube die Unterstützung wichtiger politischer Entscheidungsträger. Er wandte sich an den damaligen hannoverschen Oberbürgermeister August Holweg und trug ihm seine Idee vor. Holweg, in Linden geboren und aufgewachsen, setzte sich daraufhin in der SPD-Fraktion für die Idee ein. Bei der hannoverschen Verwaltung fand die Initiative Zustimmung, weil man sich der Tatsache bewusst war, dass Linden bis zu diesem Zeitpunkt immer noch der „Hinterhof Hannovers“ war, der in vielfältiger Hinsicht in den Nachkriegsjahren schlechter ausgestattet worden war als die übrige Stadt. Kulturdezernent Heinz Lauenroth ergriff daraufhin die Initiative und setzte sich für Fred Grubes Vorschlag ein. Lauenroth hatte verschiedene kommunale Stadtkulturzentren in Schweden, Dänemark und der Schweiz besucht. Nach diesem Vorbild wollte man nun

auch in Linden eine Begegnungsstätte errichten.

Standort wird das Fössefeld in Linden-Nord

Über den Standort allerdings war man sich noch nicht im Klaren. Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Volkshaus in der Gartenallee wieder aufbauen? Im damaligen Zeitgeist, wo alles neu und modern gebaut werden sollte, nicht durchsetzbar. Auch ein Wiederaufbau des Lindener Rathauses stieß auf wenig Gegenliebe, da es schon in früheren Zeiten nie Mittelpunkt des Stadtteils gewesen war. So entschied man sich für einen Standort in Linden-Nord: das fast unbebaute Fössefeld. Die Bennogemeinde hatte hier ein großes Grundstück, das durch den Bau des Westschnellwegs, des Fössefeldes und der Schule allerdings enteignet werden sollte. Hier plante Heinz Lauenroth das neue Kulturzentrum, die „Begegnungsstätte im Fössefeld“. Die Idee wurde in alle Fraktionen hereingetragen. Die SPD war dafür, alle anderen Parteien dagegen. Sie fürchteten, dass die SPD dort ein neues ideologisches Zentrum bauen wolle. Bei der Abstimmung gab es nur aufgrund der SPD-Mehrheit im Rat die Entscheidung für den 3,5 Millionen-Mark-Bau. Den Namen „Begegnungs-



Das Grundstück der Benno-Gemeinde am Fössefeld vor der Bebauung (Foto oben). Das Freizeitheim Linden im Bau (Foto unten, ca. 1960) und kurz vor seiner Fertigstellung (großes Foto).



Fred Grube gilt als Geistiger Vater des Freizeitheimes Linden.

stätte im Fössefeld“ fand Oberbürgermeister Karl Wiechert für das neue kulturelle Zentrum Lindens allerdings nicht trefend, der Begriff „Freizeit“ sollte auftauchen. Denn in den 50er

Jahren arbeitete man noch 48 Stunden pro Woche und Freizeit gab es wenig. Durch Bildung sollte die Freizeit sinnvoll genutzt werden. Man einigte sich auf den Namen „Freizeitheim Linden“.

Architekt Erholf legt modernen Entwurf vor

Den ausgeschrieben Architektenwettbewerb gewann Dipl.-Ing. Siegfried Erholf mit einem modernen Entwurf. Er wurde mit dem Bau des ersten Freizeitheims in Hannover beauftragt. In die Planung des Freizeitheims war zwar der Kulturkreis Linden einbezogen, allerdings wurde wenig von seinen Vorschlägen realisiert. Denn Bürgerbeteiligung war zu dama-

liger Zeit noch nicht üblich. Die Politiker bestimmten über Baumaßnahmen am liebsten selbst. So plante die Verwaltung anders als die Vereine und Gruppen im Kulturkreis. Dies führte später, nach der Eröffnung des Freizeitheims, zu einiger Kritik am Zuschnitt der Räumlichkeiten und den Arbeitsmöglichkeiten für Vereine und Verbände. Nichtsdestotrotz sollte sich das neugebaute Freizeitheim in den Folgejahren gut weiterentwickeln und schließlich eine Vorbildfunktion für viele andere Städte einnehmen. tb

Von der Eröffnung am 28. Januar 1961 als erstes Freizeitheim Deutschlands und den ersten Jahren berichtet der nächste Teil.

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.
Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €
**Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30**
Nähe Lind. Markt • Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00
MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden - Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 • Tel. 44 02 62

SCHUPPEN 68
Freibier und Erbsensuppe
Erstmal ein Herry!

Schlüsseldienst Glaub
Notöffnungen –
Tag & Nacht
Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen
Inh. C. Magher
Falkenstraße 24
30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50

**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

**Selbsthilfe
Linden eG**
Wohnungsgenossenschaft
Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de
Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr
Zu unseren Bürozeiten können Sie
jederzeit vorbei kommen. Termine
außerhalb der Bürozeiten sind
telefonisch zu vereinbaren.
genossenschaftlich wohnen

Betreuungsbüro Hannover
Betreuung • Lebensberatung
Kompetenz und Professionalität
in Fragen der Betreuung und Sozialberatung –
auch im Vorfeld zur Einrichtung einer Betreuung
Beratung bei Lebenskrisen und Konflikts-Coaching
• Menschlich • Kompetent • Zuverlässig
www.betreuungsbuero-hannover.de
Info@betreuungsbuero-hannover.de • Tel. 733093-508

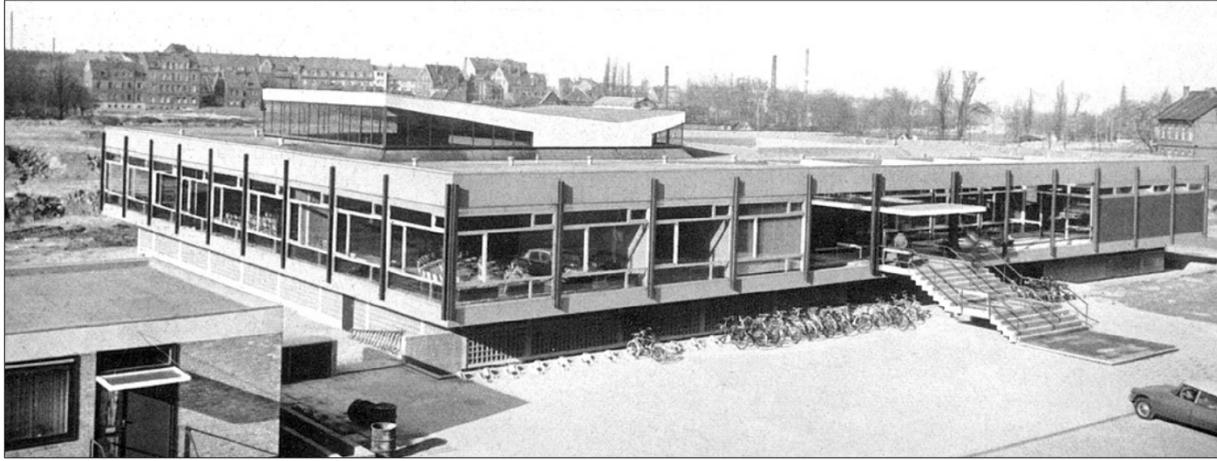
**Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover**
Öffnungszeiten: Mo-Sa 6-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18

**Lindener
Back & Cafehaus**
Bio-Vollkornbäckerei

sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.
92 99 10
Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Gebr. Lautenbach
BESTATTUNGEN



Konzipiert für Menschen aller Altersklassen: das 1961 eröffnete Freizeitheim Linden, die erste Einrichtung ihrer Art in Deutschland.

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil 3):

Eröffnung und erste Jahre

In zwei Jahren ist es soweit – 2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.

Der Bau des Freizeitheims schritt in Rekordzeit voran. Im September 1959 bekam der junge Architekt Siegfried Erlhoff vom hannoverschen Rat den Bauauftrag, zwei Monate später begannen die ersten Erdarbeiten. Im Januar 1960 betonierten Arbeiter bereits die Fundamente und konnten im Juni mit dem Richten des Stahlgerüsts beginnen. Die Stahlskelettkonstruktion hatte Architekt Erlhoff gewählt, um die Bauzeit durch vorgefertigte Teile deutlich zu verkürzen. So konnte das Freizeitheim Linden im Januar 1961 dem Bauherrn übergeben werden.

Zur feierlichen Eröffnung am 28. Januar 1961 hatten die geladenen Gäste – Ratsmitglieder und Beteiligte des Kulturkreises Linden – erstmals die Möglichkeit, einen Blick in das fertige Gebäude zu werfen. Als moderne Begegnungsstätte war das Freizeitheim „für Menschen aller Altersklassen“ konzipiert worden. Eine neue Idee, denn die beiden bisher in Hannover bestehenden Begegnungsstätten waren nur für bestimmte Zielgruppen gedacht: das „Haus der Jugend“ und das 1960 wieder aufgebaute „Künstlerhaus“. Das Freizeitheim Linden sollte Jung und Alt ansprechen. Dafür waren auf zwei Etagen mehr als 20 Räume mit unterschiedlichsten Funktionen und eine Bibliothek eingerichtet worden. Zwei Räume mit gemütlichen Sesseln, Zeitungen und einem Fernsehgerät waren den älteren Lindenern vorbehalten. Gruppen oder Vereine hatten die Wahl zwischen Klubräumen für 20 bis 70 Personen. Und für laute Freizeitaktivitäten wie z.B. Orchesterproben, Gymnastik oder Tanz stand ein großer schallisierter Raum zur Verfügung.

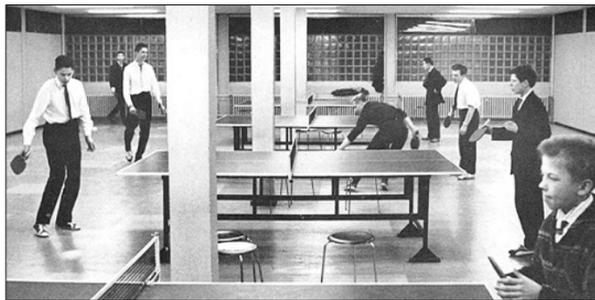
Das erste Freizeitheim Deutschlands

Den Mittelpunkt des Freizeitheims bildete der Vortrags- und Veranstaltungssaal für 220 Plätze mit Bühne. Über zwei Treppen gelangte man ins Untergeschoß des Hauses mit gut ausgestatteten Werkräumen. Hier

eröffneten sich viele Möglichkeiten: Modellieren, Töpfern, Bildhauerei, Textil- oder Holzarbeiten, Metallbearbeitung, Zuschneiden oder Nähen mit Nähmaschinen. Neben den Werkräumen gab es im Untergeschoß auch noch ein Fotolabor für die Entwicklung eigener Schnappschüsse und vier schallisolierte Musikstudios für kleine Bands. Im Untergeschoß war auch der mit 250 qm größte Raum des Freizeitheims, der für Tischtennis und Jugendtanzveranstaltungen vorgesehen war. Eine Begegnungsstätte in der Größe des neuen Lindener Freizeitheims war 1961 einmalig in der Bundesrepublik. „Das erste Freizeitheim Deutschlands“ fand deshalb auch in überregionalen Zeitungen Erwähnung, sogar Delegationen aus dem europäischen Ausland interessierten sich für die neuartige Begegnungsstätte. Der gläserne Bau wirkte zu damaligen Zeiten äußerst modern und fiel in den grauen Häuserfronten Lindens sofort ins Auge. Die FAZ meinte gar, das Freizeitheim tauche aus dem Lindener Häusermeer fast unwirklich wie ein modernes Flughafengebäude auf.

Am 29. Januar 1961 öffneten sich erstmals für die Lindener Bürger die Türen des Freizeitheims. Von Beginn an waren die Werkräume besonders von Kindern gut besucht, jeden Tag kamen zwischen 50 und 60 Butjer. An den Tischtennisplatten im Untergeschoß lieferten sich die Kleinen und Großen spannende Partien. Für Jugendtanzveranstaltungen baute der Hausmeister die Tischtennisplatten ab: Nun tanzte dort die Lindener Jugend nach neuester Musik – und alle mit Krawatte. Denn wer ohne Schlips auftauchte, kam nicht rein. Die Lösung: Leihkrawatten vom Hausmeister – für eine Mark.

Während ein Teil der Lindener Vereine das neue Raumangebot des Freizeitheims nutzte, kam es mit anderen Vereinen zu Konflikten. So kam es zu Unstimmigkeiten zwischen dem Kulturkreis Linden und dem hannoverschen Rat. Der Kulturkreis, ein Zusammenschluss aus über 30 Vereinen aus dem Stadtteil, hatte seit langem aktiv auf ein neues Kulturzentrum in Linden hingearbeitet – und wollte nun sein Konzept in das neuerbaute Freizeitheim einbringen. Mit einer „Kulturwoche“ präsentierten die Vereine und Gruppen des Kulturkreises ihre Ideen und Aktivitäten. Der



Begegnung, Sport, Unterhaltung: Das „Freizeit“-Heim machte seinem Namen in den 60er Jahren alle Ehre. Fotos (4): Geschichtskabinett Linden

Rat war von dieser Aktion nicht sonderlich begeistert, denn die Stadt wollte über die Nutzung der Räumlichkeiten selbst bestimmen. Nach der Miet- und Benutzungsordnung stellte sie die während der Kulturwoche genutzten Räume in Rechnung, was den Kulturkreis verärgerte. Dessen Mitglieder beschlossen, Lindens neue Begegnungsstätte vorerst nicht zu nutzen – vielleicht auch deshalb, weil manch einem Mitglied des Kulturkreises wie z.B. dem 120-köpfigen Chor gar keine geeigneten Räume zur Verfügung standen.

Rentner und Kinder sind anfangs Hauptnutzer

Die neue Miet- und Benutzungsordnung des Freizeitheims richtete sich nach der Förderungswürdigkeit. Jugendgemeinschaften, kulturelle und gemeinnützige Gruppen bezahlten wenig, Privatgruppen mussten tiefer in die Tasche greifen. So kostete z.B. die Anmietung des großen Festsaals für einen Verein 20 DM, private Gruppen zahlten hingegen das Dreifache. Günstig konnte man die Musikstudios nutzen: 50 Pfennig für

zwei Stunden. Ganz und gar mietfrei waren zwei Räume für die älteren Lindener, was überraschende Auswirkungen haben sollte. Als Leiter des Freizeitheims war Stadtjugendpfleger Karl Sperling berufen worden, denn man ging davon aus, dass das neuerbaute Haus zu einem großen Teil von Kindern und Jugendlichen genutzt wird. Nun aber kamen gleich zur Öffnung morgens um 9 Uhr jede Menge Rentner. In der kalten Jahreszeit waren sie froh, die beheizten Räume kostenlos nutzen zu dürfen. Die Lindener Rentner, die in bescheidenen Verhältnissen lebten, sparten so zuhause Kohle und Briketts. Für die etwa 120 Menschen, die jeden Tag zum Freizeitheim pilgerten, reichten die zwei vorgesehenen Klubräume nicht aus. Weitere Räume wurden zur Verfügung gestellt, in denen sich die Älteren unterhielten, lasen oder Schach spielten. Die Skatspieler bekamen vier Räume, die immer brechend voll waren, da sogar Rentner aus Linden-Süd in den Norden des Stadtteils pilgerten. So bildeten Rentner und Kinder anfangs die beiden größten Besuchergruppen. tb

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.
Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €
Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30
Nähe Lind. Markt - Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00
MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden - Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 Tel: 44 02 02

Brauchen Sie einen Handwerker?

Preisgünstige Lösungen rund ums Haus

Montage / Demontage | Entsorgung | Renovierungen |
Laminat verlegen | Umzüge | Teil- und Vollabriss
Haushaltsauflösungen Transporte | und vieles mehr ...

Für ein kostenloses Angebot rufen Sie an

AFB | Inh. A. Houtrouw
Tel 0511 - 10 53 989 | Mobil 0176 - 24 920 927

Schlüsseldienst Glauf

Notöffnungen –
Tag & Nacht
Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen



Inh. C. Magher

Falkenstraße 24

30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50

Bestattungsinstitut
Conradi
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Betreuungsbüro Hannover
Betreuung - Lebensberatung

Kompetenz und Professionalität
in Fragen der Betreuung und Sozialberatung -
auch im Vorfeld zur Einrichtung einer Betreuung
Beratung bei Lebenskrisen und Konflikt-Coaching
• Menschlich • Kompetent • Zuverlässig
www.betreuungsbuero-hannover.de
info@betreuungsbuero-hannover.de Tel. 539.89.596

Selbsthilfe
Linden eG

Wohnungsgenossenschaft

Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten

Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie
jederzeit vorbei kommen. Termine
außerhalb der Bürozeiten sind
telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18

Brot des Monats
Bio-Vollkornbrot 1000g nur 2,95 Euro



sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.

☎ 92 99 10

Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlenbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Gebr. Lautenbach
BESTATTUNGEN

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil 4):

Karl Sperling – der ehemalige Stadtjugendpfleger wird erster Leiter

In einem Jahr ist es soweit – 2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.



Karl Sperling

Das am 28. Januar 1961 neu eröffnete Freizeitheim in Linden hatte man als Begegnungsstätte für „Menschen aller Altersklassen“ konzipiert, verschiedenste Räume und Angebote sollten Jung und Alt gleichermaßen ansprechen. Die anspruchsvolle Aufgabe, allen Altersgruppen und deren Interessen gerecht zu werden, fiel Karl Sperling zu. Als erster Stadtjugendpfleger in Hannover ab 1945 hatte sich Sperling mit den Jahren durch seine Erfolge in der Jugendarbeit und bei den Jugendverbänden große Anerkennung erworben. Ihm traute man zu, die neue Aufgabe als Leiter des Freizeitheims zu meistern.

Zahlreiche großzügig ausgestattete Werkräume

Von Beginn an war die neue Begegnungsstätte gut besucht. In die großzügig ausgestatteten Werkräume im Untergeschoß kamen viele Kinder, aber auch Erwachsene, um zu basteln, zu modellieren, zu nähen oder eigene Holz- und Metallarbeiten herzustellen. Ein halbes Jahr nach Eröffnung stellte das Freizeitheim in einer Ausstellung die Vielfalt dieser selbst gemachten Dinge vor: von Kostümen, Kleidern, Blusen und Kissenhüllen über Tierplastiken, Blumenvasen, Ringen oder Ketten bis zu Holzspielzeug, Hockern und Schränken. Im Obergeschoß nutzten verschiedene Gruppierungen und Vereine die Klubräume. Volkstanz- und Musikgruppen übten in den schallisolierten Bereichen. Schachspieler, Briefmarkensammler, Hobbyfotografen, Trompeter, Musikbands – eine bunte Mischung verschiedenster Interessengruppen versammelte sich Woche für Woche im Freizeitheim. Womit man nicht gerechnet hatte: Viele Senioren aus Linden kamen morgens nach Öffnung ins neue Haus und verweilten dort mit Skatspielen, Schach, Lesen oder Unterhaltung bis zum Abend.

Der neue Freizeitheimleiter Karl Sperling widmete sich nun verstärkt dieser großen Gruppe Lindener Rentnerinnen und Rentner. Er entwickelte ein aktives Kulturprogramm aus Lichtbildervorträgen, musikalischen Abenden, Bildungsveranstaltungen, Busreisen und dem „Frohen Samstag Nachmittag“ mit Kaffee und Kuchen. Für diese „Kulturreihe“ konnten Karten im Verbund gekauft werden, für gerade einmal 4,50 Mark. So bildeten sich beim Verkauf der Tickets samstags um 13 Uhr immer lange Schlangen am Freizeitheim.

Das Konzept der „offenen Tür“ wird umgesetzt

Auch die Jugendlichen sollten nach dem Konzept des neuen Freizeitheims mit den vielfältigen Angeboten der Werkräume angesprochen werden. Wider Erwarten fanden sich aber nur wenige Heranwachsende dort ein. So entschloss man sich, das in der Berliner Jugendarbeit recht erfolgreiche Modell „der offenen Tür“ auch im Freizeitheim Linden einzusetzen. Teenager ab 14 Jahren bekamen einen Bereich, in dem sie unter Ihresgleichen waren: einen eigenen Raum, der unabhängig von zeitlich festgesetzten Angeboten jederzeit besucht werden konnte. Jetzt kamen die Jugendlichen – bis zu 60 am Tag. Eine eigens eingestellte Jugendpflegerin sorgte von 15 bis 20 Uhr für die Betreuung und entwickelte ein Programmangebot. Als Magnet erwiesen sich die Jugendtanzveranstaltungen am Wochenende. Freiwillige Helfer unter den Jugendlichen sorgten freitagnachmittags dafür, dass der große Mehrzweckraum im Untergeschoß des Freizeitheims zu einem Tanzsaal umfunktioniert wurde. Dafür gab es am Abend eine Belohnungsparty exklusiv für die Helfer. Samstags ab 19 Uhr strömten dann etwa 150 bis 200 Jugendliche ins Freizeitheim, um zu klassischem Walzer und moderner Musik zu tanzen. Das strikte Rauch- und Alkoholverbot im Haus regte die Kreativität der



Die eigene Kreativität ausleben: Das Freizeitheim Linden bot dazu zahlreiche Möglichkeiten.

Die eigene Kreativität ausleben: Das Freizeitheim Linden bot dazu zahlreiche Möglichkeiten. jungen Leute an: Die kurze Pause um 20.30 Uhr nutzten sie für ein paar Zigarettenzüge an frischer Luft und für ein Bier in der Kneipe gegenüber, dem „Krokodil“. Dort wartete die Wirtin schon mit fertig gezapften Biergläsern auf ihre Stammgäste...

Ein Haus für alle Altersgruppen

Dass das Freizeitheim allen Altersgruppen dienen sollte, zeigte sich nicht nur in den täglichen und wöchentlichen Veranstaltungen, sondern auch in den alljährlich wiederkehrenden Feierlichkeiten wie dem Karneval. Die junge Generation strömte zum Jugendkarneval am Samstag, Tags darauf feierten die Erwachsenen und am Rosenmontag um die 500 Kinder. Das Konzept, verschiedene Altersgruppen mit ihren weit auseinandergehenden Interessen unter einem Dach zu vereinen, war Anfang der 60er Jahre ungewöhnlich. So kamen jeden



Monat 10 bis 15 Besuchergruppen nach Linden, die sich für das neuartige „Freizeitheim-Konzept“ interessierten: Pädagogen, Sozialarbeiter, Kommunalpolitiker, Vereine, Verbände, auswärtige Gruppen, Architekten und viele weitere Fachleute. Als Leiter des Freizeitheims zog Karl Sperling eineinhalb Jahre nach Eröffnung des Hauses in einem Mitteilungsblatt der hannoverschen Sportjugend eine positive Bilanz: „Im Durchschnitt benutzen etwa 10.000 Menschen im Monat die Räume. Im Sommer sinkt die Zahl, im Herbst und Winter liegt sie weit darüber. Wobei die Altersgruppen, Kinder und Jugendliche einerseits, Erwachsene andererseits sich fast die Waage halten.“ tb



Was ist los im Freizeitheim Linden? Eine Familie informiert sich am Schwarzen Brett über Angebote und Veranstaltungen. Fotos (4): Geschichtskabinett Linden

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.

Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €

**Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30**
Nähe Lind. Markt - Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00

MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden-Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 Tel: 44 02 02

**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Betreuungsbüro Hannover
Betreuung - Lebensberatung
Kompetenz und Professionalität
In Fragen der Betreuung und Sozialberatung - auch im Vorfeld zur Einrichtung einer Betreuung. Beratung bei Lebenskrisen und Konflikt-Coaching

• Menschlich • Kompetent • Zuverlässig
www.betreuungsbuero-hannover.de
Info@betreuungsbuero-hannover.de Tel. 539.89.596

Schlüsseldienst Glauf

Notöffnungen –
Tag & Nacht

Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen

Inh. C. Magher

Falkenstraße 24

30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50



Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck
Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck

Fotokopien - Bindungen - Offsetdruck
FÖSSE DRUCK
seit 1990

Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck

- Tagungsberichte
- Diplomarbeiten
- Dissertationen
- Qualitätsfarbkopien
- Qualitätsbindungen
- Drucksachen aller Art

Telefon: 0511 / 44 22 43
Telefax: 0511 / 44 22 58

Fössestraße 14 - 30451 Hannover
Mo. bis Fr. 8.30 - 18.00 durchgehend
Sa. nach Vereinbarung von 9-13 Uhr
www.foessedruck.de +++ e-mail: foessedruck@t-online.de

Feldenkrais-Kurs in Linden-Nord

„Bewusstheit
durch Bewegung“

Do 20.20-21.50, Info
C. Gruber 69 68 43 99

Selbsthilfe Linden eG

Wohnungsgenossenschaft

Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 - 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten
Dienstag 14 - 16 Uhr
Mittwoch 10 - 12 Uhr
Donnerstag 16 - 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

**Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover**
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18

Brot des Monats
Bio-Grünkernbrot 740g nur 2,40 Euro



sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.

☎ 92 99 10

Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlenbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Gebr. Lautenbach
BESTATTUNGEN



Das „Centre der Jugend“ öffnete 1969 seine Türen. Viel Raum für Tischtennis, Billard, Malerei, Diskothek und Diskussion.

Foto: Geschichtskabinett Linden

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil V):

Das Haus verändert sich – die turbulenten Jahre 1965 bis 1975

In einem Jahr ist es soweit – 2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.

Geleitet wurde das 1961 eröffnete Freizeitheim vom ehemaligen Stadtjugendpfleger Karl Sperling. Als Pionier der hannoverschen Jugendpflegearbeit brachte Sperling viel Erfahrung mit Jugendlichen mit. Das war wichtig, denn das neuartige Konzept, alle Generationen unter dem Dach einer Bildungs- und Kulturstätte zu vereinen, verlangte Erfahrung mit den nicht immer pflegeleichten jungen Leuten, die zusammen mit Erwachsenen und Senioren im gleichen Haus betreut werden sollten. Sperling schaffte Angebote für Jung und Alt und sorgte dafür, dass das Freizeitheim gut besucht wurde (siehe Teil IV).

1964 litt Karl Sperling unter größeren gesundheitlichen Problemen. Der ärztliche Rat lautete, kürzerzutreten. So suchte das hannoversche Kulturdezernat einen Nachfolger für die Leitung des Freizeitheims. Der damals 38-jährige Osnabrücker Egon Kuhn bekam den Job – aufgrund seiner Erfahrung in der Jugendarbeit und auf Empfehlung von Dietrich Sperling, Karl Sperlings Sohn.

Der erste Arbeitstag am 15. März 1965 begann für den neuen Leiter um 9 Uhr morgens im hannoverschen Rathaus. Zahllose Formalitäten waren zu erledigen, danach sollte es mit dem Dienstwagen nach Linden gehen. Der Wagen kam und kam nicht, so dass Kulturdezernent Heinz Lauenroth vorschlug: „Ach Herr Kuhn, gehen Sie doch einfach zu Fuß nach Linden, so bekommen Sie gleich einen ersten Eindruck von der Stadt!“. Der Weg führte Egon Kuhn am Gasbehälter an der Glocksee vorbei bis zum Küchengarten, wo sich damals die Gleise des Güterbahnhofs erstreckten. Eine Rangierlokschob gerade Transportwaggons vorbei. Entlang der Limmerstraße standen die Häuser alle

grau in grau. Vereinzelt ragten Wohngebäude, im Zweiten Weltkrieg von Fliegerbomben getroffen, mit ihren zerstörten Backsteinwänden empor. Und plötzlich tauchte der moderne Bau des Freizeitheims auf – die neue Arbeitsstätte.

Ein eigener Raum für die Jugend

Schon von Beginn an forderte die Arbeit den neuen Leiter des Freizeitheims. Die jugendlichen Besucher im Haus sprach man mit Offener-Tür-Arbeit an: Statt zeitlich und inhaltlich festgelegter Veranstaltungen stand den jungen Lindenern ein eigener Raum frei zur Verfügung. Für die etwa 80 Jugendlichen, die jeden Tag im Freizeitheim aufkreuzten, war dieser Jugendraum allerdings deutlich zu klein. Die Folge: Diejenigen, die keinen Platz fanden, standen gelangweilt in den Gängen, vereinzelt gab es auch Randalen im Foyer. Dann musste Egon Kuhn einschreiten. Als beste Möglichkeit erwies sich, die Seniorenräume aufzusuchen, wo meist die Großeltern der Jugendlichen zu finden waren. Der Opa ging dann ins Foyer und brachte seinen jugendlichen Enkel zur Ruhe.

Drei Jahre später, im Januar 1969, hörten diese Probleme endgültig auf – mit Eröffnung des „Centre der Jugend“. Handwerker hatten den unteren Saal im Kellergeschoß mit Mörte, Holz, Glas und viel Farbe so umgestaltet, dass vier jugendgerechte Räume entstanden waren. Nun konnten sich die jugendlichen Besucher im Gemeinschaftsraum treffen, Tischtennis und Billard spielen, im Atelier malen oder zeichnen. Auch eine kleine Diskothek lockte zum Tanzen. Jugendpfleger Jürgen Oesterreich kümmerte sich um die Betreuung der jungen Leute – von 14 bis 22 Uhr.

Und was tat sich bei der zahlenmäßig größten Gruppe im Freizeitheim, den Seniorinnen und Senioren? Der neue Leiter Egon Kuhn störte sich daran, dass diesen Älteren ohne Mitspracherecht ein Programm „vorgesetzt“ wurde. Seine Idee war, sie zu mehr Selbsttätigkeit zu



11. September 1968 – der millionste Besucher des Freizeitheims wird geehrt. Oberbürgermeister August Holweg (links) und der Leiter des Freizeitheims, Egon Kuhn (rechts), überreichen dem 67-jährigen Rentner Paul Janthor (Mitte) als einmillionstem Besucher ein Buch über Hannover und einen Blumenstrauß. Foto: Riebesehl



Franz Josef Degenhardt – Lyriker, Bänkelsänger und Aufrüttler in einer Person. Polit-Sänger wie Degenhardt traten in den 60er und 70er Jahren öfter im Freizeitheim auf und sorgten für ausverkaufte Veranstaltungen. Foto: Riebesehl

bewegen. Ein Ältestenrat mit 8-12 Frauen und Männern wurde gewählt, der das Programm selbst gestaltete. So organisierten die Rentner für sich Tanznachmittage, Kulturveranstaltungen, Busfahrten, Filmveranstaltungen und viele andere Aktivitäten.

Das Freizeitheim wird ein politisches Haus

Mitte der 60er Jahre wurde die Zeit politischer. Massendemonstrationen gegen den Bildungsnotstand in Deutschland, Proteste gegen die Notstandsgesetze und den Vietnamkrieg beschäftigten die Öffentlichkeit. Die

68iger Bewegung entstand. 1966 kamen einige Jugendliche aus der Offener-Tür-Arbeit mit einer neuen Idee zu Egon Kuhn: Sie wollten einen „politischen Club“ gründen. Kuhn allerdings durfte als Leiter und städtischer Angestellter des Hauses keine politischen Veranstaltungen durchführen. Damit der politische Club dennoch gegründet werden konnte, bot sich die DGB-Jugend an, als Veranstalter aufzutreten. Sozialdemokraten, Liberale, Kommunisten und nicht parteigebundene Interessierte trafen sich nun regelmäßig zu Diskussionen.

Enormen Zulauf bekamen auch die politischen Projektgruppen. Bekannte politische Liedermacher wie Hannes Wader, Franz Josef Degenhardt, Hans-Dieter Hüscher oder Dieter Süverkrüpp sorgten bei ihren Auftritten für ein ausverkauftes Haus. Das Freizeitheim entwickelte sich mehr und mehr zu einem politischen Haus mit hohem Bekanntheitsgrad auch außerhalb Hannovers. Es wurde zum Versammlungsort für Studentengruppen und Jugendorganisationen wie Jungsozialisten, Junge Pioniere, SDAJ oder SDS.

Als in der Fannystraße Baumaschinen anrückten und die Wohnhäuser abrißen, um Platz für Hochhäuser zu schaffen, verstärkte sich die Politisierung des Stadtteils. Die jungen Lindener gingen auf die Straße und kämpften gegen die geplante Flächensanierung des Stadtteils. Auch im Freizeitheim forderten sie nun Mitbestimmung. So entstand 1974 nach einem Jahr Vorbereitung aus dem Ältestenrat der Heimrat, in dem die verschiedenen Nutzergruppen des Freizeitheims vertreten waren. Auch eine weitere Veränderung trat 1973 ein: Die Abteilung Jugendpflege mit dem „Centre der Jugend“ zog um in die Posthornstraße. Dort war die Kneipe „Zum Posthorn“ geschlossen worden – in den Räumlichkeiten entstand nun das neue Jugendzentrum. Die freiwerdenden Räume im Freizeitheim bezogen neue Arbeitskreise und das erste Kindertheater Hannovers, das Rambafftheater. Es sollte sich zu einem der führenden Kindertheater Norddeutschlands entwickeln. tb

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.
Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €
**Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30**
Nähe Lind. Markt • Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00
MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden-Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 Tel: 44 02 02

**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Betreuungsbüro Hannover
Betreuung - Lebensberatung
Kompetenz und Professionalität
In Fragen der Betreuung und Sozialberatung - auch im Vorfeld zur Einrichtung einer Betreuung Beratung bei Lebenskrisen und Konflikt-Coaching
• Menschlich • Kompetent • Zuverlässig
www.betreuungsbuero-hannover.de
Info@betreuungsbuero-hannover.de Tel. 539.89.596

Schlüsseldienst Glaufß

Notöffnungen –
Tag & Nacht
Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen

Inh. C. Magher

Falkenstraße 24

30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50



Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck
Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck
Fotokopien - Bindungen - Offsetdruck
FÖSSE DRUCK
seit 1990
Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck
➤ Tagungsberichte
➤ Diplomarbeiten
➤ Dissertationen
➤ Qualitätsfarbkopien
➤ Qualitätsbindungen
➤ Drucksachen aller Art
Telefon: 0511 / 44 22 43
Telefax: 0511 / 44 22 58
Fössestraße 14 • 30451 Hannover
Mo. bis Fr. 8.30 - 18.00 durchgehend
Sa. nach Vereinbarung von 9-13 Uhr
www.foessedruck.de +++ e-mail: foessedruck@t-online.de

Feldenkrais-Kurs in Linden-Nord

„Bewusstheit
durch Bewegung“

Do 20.20-21.50, Info
C. Gruber 69 68 43 99

**Selbsthilfe
Linden eG**
Wohnungsgenossenschaft

Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

**Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover**
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18

Brot des Monats
Bio-Vollkorn Roggenbrot – 2,95 Euro kg



sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.

☎ 92 99 10

Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlenbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Gebr. Lautenbach
BESTATTUNGEN

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil 6):

„Mehr Demokratie wagen“ – Willy Brandts Leitspruch hält Einzug

In einem Jahr ist es soweit – 2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.

Über 10 Jahre bestand nun schon das 1961 eröffnete Freizeitheim Linden (FZH). Die gesellschaftlichen Verhältnisse hatten sich seit dieser Zeit deutlich verändert. Der neue Bundeskanzler Willy Brandt gab mit dem Motto „Mehr Demokratie wagen“ die Richtung vor. Auch im FZH setzte man auf demokratische Mitbestimmung. Verschiedene Nutzergruppen des Hauses versammelten sich im 1974 gegründeten „Heimrat“, um Forderungen zu artikulieren, aktuelle Probleme anzusprechen sowie zukünftige Konzepte und Inhalte festzulegen – zusammen mit dem FZH-Leiter Egon Kuhn. Die etwa 25 Gruppen, Vereine, Initiativen und Parteien im Heimrat waren bunt gemischt: der Naturheilverein Prießnitz, die Liedertafel Limmer oder das Mandolinenorchester waren ebenso dabei wie der Briefmarkenverein, die Griechische Gemeinde, die SPD, die DKP und das rambaff-Theater. Allen gemeinsam war ihr starker Stadtteilbezug.

Das Freizeitheim wird zum soziokulturellen Zentrum

Teils von außen herangetragen, teils selbst initiiert, entwickelte sich das FZH zunehmend zu einem soziokulturellen Zentrum in Linden: neben klassischen kulturellen Angeboten wie Musik und Tanz förderte das FZH nun auch soziale und politische Arbeit. Ehrenamtliche Helfer und Honorarkräfte übernahmen Aufbau und Betreuung der neuen Angebote. Die vielfältigen zusätzlichen Aktivitäten erforderten eine neue Organisationsstruktur, die 1978 vorgestellt wurde. Alle Aktivitäten des Freizeitheims waren nun in fünf Fachbereichen gebündelt. Egon Kuhn führte den Fachbereich „Stadtteilkulturarbeit“, in dem Lindens Geschichte als Arbeiterstadt erforscht wurde. Der Fachbereich „Kinderkulturarbeit“ fasste Projekte für Kinder und Jugendliche zusammen, wie z.B. Kinderspielkreis, Gar-



Festumzug über die Limmerstraße. Das Butjerfest, 1978 erstmals gefeiert, knüpfte an alte Arbeitertraditionen an. Geschichtskabinett Linden

ter Dokumentation sorgte für große Beachtung – nicht nur in Linden. Willy Brandt schrieb in einem Brief an das Freizeitheim, dass die Ausführungen über die „Feldmusik der Arbeiterbewegung“ sein besonderes Interesse geweckt hätten. Fünf weitere Dokumentationen zum Thema Arbeiterbewegung folgten im Laufe der Jahre.

Ein Ehepaar, das zufällig eine Ausstellung im FZH besuchte, berichtete den erstaunten Mitarbeitern über ein Kinderfest in der Fannystraße. Anni und Fritz Röttger, beide in Linden geboren, hatten dieses Fest selbst mitgefeiert und organisiert. Beide erzählten nun über die jahrzehntelange Tradition, die Ende des 19. Jahrhunderts begonnen hatte. Arbeiterkinder aus den Werkwohnungen des „Fanny-Blocks“ sammelten jedes Jahr die Überreste des zu Ende gegangenen hannoverschen Schützenfestes. Damit schmückten sie ihren Hof und spielten das bürgerliche Schützenfest nach, das mit Festzug, Kaffee und Kuchen auch ein Fest der Eltern wurde. Mit dem Abriss der Häuser endete 1965 abrupt diese Tradition. Angeregt durch die Schilderungen, wagte das Freizeitheim Linden den Versuch und startete 1978 ein neues Kinderfest, das an die Ursprünge des alten Festes anknüpfen sollte: das „Butjerfest“. Es war dem Lindener Butjer gewidmet, einem Arbeiterjungen, der sich durch Mut, Geschicklichkeit, Fantasie und Kameradschaftlichkeit auszeichnet. Durch einen Wettkampf Lindener Kinder eine Woche vor dem Fest ermittelte man den Lindener But-

Lindens Geschichte wird aufgearbeitet

Ab 1978 begannen die ersten Projektgruppen im FZH, sich näher mit der Arbeiterbewegung in Linden zu beschäftigen. Ein Ergebnis war die Dokumentation „Unsere Geschichte – unsere Lieder“ über die Arbeiter-Sängerbewegung. Studenten und Akademiker hatten 2 Jahre lang ehemalige Arbeitersänger interviewt, Papiere und Unterlagen gesichtet. Die Veröffentlichung

der, der das Fest eröffnen durfte und den Festumzug durch die Limmerstraße anführte. Das Butjerfest entwickelte sich schnell zu einem jährlichen Großereignis in Linden, da neben dem FZH viele Bürger, Vereine und Verbände an der Gestaltung mitwirkten.

Erhaltung und Vermittlung der alten Arbeiterkultur – das war die damals wohl größte Aufgabe im FZH und brachte viel positive Resonanz. 1979 wurde auch die Kinder- und Jugendarbeit des Freizeitheims gewürdigt: das rambaff-Theater bekam vom Arbeitskreis Kinder-Bücher-Medien die Auszeichnung des „Roten Elefanten“ verliehen. 1980 veranstaltete das Kulturamt der Stadt Hannover in Kooperation mit mehreren Freizeitheimen eine „Woche des antifaschistischen Widerstands“. Das Freizeitheim Linden bot aus diesem Anlass erstmals eine alternative Stadtrundfahrt zu Stätten der nationalsozialistischen Vergangenheit an. Begleitet von einem Widerstandskämpfer, der hautnah von seinen persönlichen Erlebnissen berichtete. Das Interesse an dieser besonderen Stadtrundfahrt war so groß, dass schon bald weitere folgten.

1981 wird das 20-jährige Bestehen gefeiert

1981 feierte das FZH sein 20-jähriges Bestehen. Zeit für eine Bilanz. Fast 50 Gruppen, Vereine, Verbände und Parteien nutzten das Haus als regelmäßigen Treffpunkt: vom Fotoclub bis zum Fischereiverein, vom Mandolinenorchester bis zu den Dudelsackspielern, von Bürgerinitiativen bis zu politischen Parteien. Auch das multikulturelle Angebot kam nicht zu kurz. Um nur drei Beispiele zu nennen: Die griechische Gemeinde engagierte sich im Freizeitheim, der Spielkreis ausländischer Kinder bot spielerische Aktivitäten und Hausaufgabenhilfe, die Gesprächsrunde „Unser Nachbar der Ausländer“ schaffte einen Dialog zwischen Deutschen und Immigranten. Noch im Jubiläumsjahr würdigte der bekannte Freizeitforscher Horst W. Opaschowski das FZH als Einrichtung mit Modellcharakter. Die Konzeption des Freizeitheims Linden war nun Vorbild und Anregung für andere städtische Kultureinrichtungen in ganz Deutschland. tb

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.

Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €

**Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30**
Nähe Lind. Markt • Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00

MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden - Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 • Tel: 44 02 02

Schlüsseldienst Glauf

Notöffnungen –
Tag & Nacht
Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen

Inh. C. Magher

Falkenstraße 24

30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50



**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck
Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck
Fotokopien - Bindungen - Offsetdruck
FÖSSE DRUCK
seit 1990
Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck - Fösse Druck

- Tagungsberichte
- Diplomarbeiten
- Dissertationen
- Qualitätsfarbkopien
- Qualitätsbindungen
- Drucksachen aller Art

Telefon: 0511 / 44 22 43
Telefax: 0511 / 44 22 58
Fössestraße 14 • 30451 Hannover
Mo. bis Fr. 8.30 - 18.00 durchgehend
Sa. nach Vereinbarung von 9-13 Uhr
www.foessedruck.de +++ e-mail: foessedruck@t-online.de

Feldenkrais-Kurs
in Linden-Nord
**„Bewusstheit
durch Bewegung“**
Do 20.20-21.50, Info
C. Gruber 69 68 43 99

Mistwetter!

Hausflur dreckig?
Und keine Lust,
zu wischen?

Anias Reinigungsservice
hilft schnell und preiswert.
Tel.: 01 75 - 5 39 48 57
oder anilaolender@gmx.de

**Selbsthilfe
Linden eG**
Wohnungsgenossenschaft

Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie
jederzeit vorbei kommen. Termine
außerhalb der Bürozeiten sind
telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

**Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover**
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18

Brot des Monats
Bio-Kraftkornbrot 1000 g – 2,95 Euro

**Lindener
Back & Cafehaus**
Bio-Vollkornbäckerei

sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

<p>Fachbereich 1 STADTTEILKULTURARBEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilarchiv + Geschichtskabinett der Arbeiter- Kultur-Bewegung in Linden, Projekte der Geschichtswerkstatt, Arbeiterwohneinrichtungen • Projekte zum Butjerfest • Kooperation und Vernetzung im Stadtteil • Alternative Stadtrundfahrt und Stadtteilrundgänge 	<p>Fachbereich 2 KINDERKULTURARBEIT IM STADTTEIL</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekte mit Schulen im Stadtteil • Stadteilerkundungsspiel • Kinder-Werk-Arbeitskreis • Kinderzirkus • Kinderkino • Kindertheater im Stadtteil • Lindener - Kinder - Forum 	<p>Fachbereich 4 MITWIRKUNG UND MITBESTIMMUNG: VOLLVERSAMMLUNG DES HEIMRATES</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vereine, Gruppen, Parteien, Arbeitsgemeinschaften, Initiativen und Verbände im Freizeitheim Linden
<p>Fachbereich 3 KREATIVES GESTALTEN - WERKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keramik • Batik • Schneidern • Weben • Ikebana 	 FREIZEITHEIM LINDEN	
<p>Fachbereich 5 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND VERANSTALTUNGEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lindener Forum für Politik, Kultur, Freizeit • Redaktion Lindener-Freizeitheim-Zeitung • Politische Bildung (Seminare, Sommerschulen u.a.) • Lindener Senioren Forum • Stadteilfeste, u.a. Butjerfeste • Kinder- und Jugendtheater rambaff • Konzerte im Stadtteil • Projekte zukunftsorientierter Seniorenarbeit • Galerie im Keller und Ausstellungen im Foyer • Film, Video, u.ä. 		

Die vielfältigen Arbeitsfelder des Freizeitheims Linden, gegliedert in fünf Fachbereiche.

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.

☎ 92 99 10

Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlenbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Gebr. Lautenbach
BESTATTUNGEN

Egon Kuhn erinnert sich an die Geschichte des Freizeitheims Linden (Teil VII):

Zwei Meilensteine – Kulturpreis und Geschichtswerkstatt

In gut einem halben Jahr ist es soweit – am 28.1.2011 wird das Freizeitheim Linden 50 Jahre alt. Egon Kuhn, Leiter des Freizeitheims von 1965 bis Anfang 1992, schaut auf die Geschichte dieser wichtigen Bildungs- und Kulturstätte zurück.

Unter Leitung von Egon Kuhn hatte sich das Freizeitheim Linden zu einem Zentrum für Sozio- und Stadteilkultur entwickelt. Es galt als Einrichtung mit Modellcharakter. Gruppen, Vereine, Verbände und Parteien nutzten das Haus als regelmäßigen Treffpunkt. Vielfältige stadtteilbezogene Angebote im sozialen, kulturellen und politischen Bereich fanden regen Zuspruch bei den Lindenern. Und an der Aufarbeitung der lokalen Stadtteilgeschichte arbeiteten gleich mehrere Projektgruppen. Diese veröffentlichten ab 1983 einige bundesweit beachtete Dokumentationen über die Arbeiterbewegung, die im hochindustrialisierten Linden besonders stark ausgeprägt war. Hier kämpften die Arbeiter für Verbesserungen der miserablen Wohn- und Lebensverhältnisse. Viele ältere Besucher des Freizeitheims berichteten in den Projektgruppen über ihre persönlichen Erlebnisse, die in die Dokumentationen einfließen. Die erste Veröffentlichung „Unsere Geschichte – unsere Lieder“ befasste sich mit der Arbeitersängerbewegung. Zwei Jahre später folgte das Projekt „Zeitzeugen der Arbeiterbewegung“. Lebensgeschichten politisch handelnder Menschen standen hier im Vordergrund, wobei auch bekannte Persönlichkeiten wie der frühere Oberbürgermeister Hannovers, August Holwey, und die Lindener Politikerin Wilma Conradi befragt worden waren.

Bundesweite Beachtung

Das erfolgreiche Konzept des Freizeitheims Linden sorgte in ganz Deutschland für Beachtung. Es diente nun anderen städtischen Kultureinrichtungen als Vorbild und Anregung zugleich. Der 25. Geburtstag des Freizeitheims Linden sollte ein ganz besonderer Tag werden: An diesem Tag, am 28. Januar 1986, zeichnete man die besonderen kulturpolitischen Leistungen des Hauses aus. Dr. Olaf Schwencke, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft Bonn, übergab dem Leiter Egon Kuhn in einer feierlichen Zeremonie die Urkunde. Diese Ehrung war etwas Besonderes. Denn mit diesem Preis war noch nie eine städtische Einrichtung ausgezeichnet worden, sondern ausschließlich freie soziokulturelle Zentren. Das 25-jährige Bestehen feierte das Freizeitheim mit einer Jubiläumswoche und vielen Aktionen. Dieter Siverkrüp und Hannes Wader, die bekannten



Gratulation: Egon Kuhn wird zum 25-jährigen Bestehen des Freizeitheims Linden ein Bild von Gertrude Deegenhardt überreicht.



Der Präsident der kulturpolitischen Gesellschaft, Dr. Olaf Schwencke (l.), und Egon Kuhn bei der Verleihung des Kulturpreises.

politischen Liedermacher der 70er Jahre, traten in Linden auf. Auch die Stadtbücherei des Freizeitheims feierte den runden Geburtstag mit Puppentheater für Kinder und einem Leser-Café für Erwachsene. Aus anfangs 12 000 Büchern waren nun 34 000 geworden. 2 000 eingetragene Leser hatten über 3 Millionen Mal Bücher und 200 000 Mal Schallplatten ausgeliehen.

Dokumentationen zur Stadtteilgeschichte

Im Folgejahr 1987 wurden drei weitere Dokumentationen zur Stadtteilgeschichte der Öffentlichkeit präsentiert. Das Film- und Buchprojekt „Wir aus der Kochstraße“ zeigte die Geschichte einer Straße und deren Menschen im Arbeiterstadtteil Linden. Bei der Dokumentation „Weltliche Schule Fröbelstraße“ berichteten Zeitzeugen aus drei ehemaligen Klassenverbänden über den reformpädagogischen Unterricht in weltlichen Schulen der Weimarer Zeit. Und die biografische Dokumentation „Werner Blumenberg“ gab Einblicke in das Leben eines Widerstandskämpfers gegen das NS-Regime. Aus den Geschichts-Projektgruppen, in denen etwa 150 Aktive arbeiteten, kam die Idee, die Ergebnisse und Materialien der veröffentlichten Dokumentationen in ei-

ner Dauerausstellung zu präsentieren. Der Idee folgte dann die Umsetzung. In monatelanger Arbeit entstand im Untergeschoss des Freizeitheims die „Lindener Geschichtswerkstatt“, am 28. April 1987 offiziell eröffnet. Das bundesweit einmalige Projekt zeigte nun dauerhaft Ausstellungsstücke und Fotografien über die Arbeiterbewegung und das Leben der Lindener Bevölkerung. Wertvolle Raritäten waren in Vitrinen untergebracht, so z.B. die erste Ausgabe der Zeitung „Volkswille“ aus dem Jahr 1890 und eine 1927 geweihte Fahne der 22. Abteilung der SPD Linden-Limmer. Unbeschadet überdauerte diese Fahne die NS-Zeit – versteckt in einem Ofenrohr. Weitere Ausstellungsstücke vervollständigten mit den Jahren die Ausstellung. Ein zweiter Raum diente als Archiv für die umfangreichen Materialien. Die Geschichtswerkstatt etablierte sich als Anlaufstelle für Bildungsveranstaltungen von Schulen, Vereinen, Gewerkschaften und Verbänden. Viele Besucher und Gruppen – darunter auch ausländische Delegationen – schrieben sich in das Gästebuch ein.

1992 – Egon Kuhn geht in Ruhestand

Nach fast 27 Jahren als Leiter des Freizeitheims ging Egon

Kuhn am 31. Januar 1992 in den Ruhestand. Für Egon Kuhn trotzdem kein Grund, mit der Arbeit aufzuhören. Nach wie vor widmet er sich den Aufgaben der Lindener Geschichtswerkstatt. Seit 1995 wird diese durch die Mitglieder der Otto-Brenner-Akademie ehrenamtlich geleitet. tb

Auszeichnung für soziale Kulturarbeit

Der Originaltext der 1986 an das Freizeitheim Linden überreichten Urkunde:

„Mit dieser in diesem Jahr erstmalig vergebenen kulturpolitischen Auszeichnung würdigt die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. die Qualität und Kontinuität der in dieser kommunalen Einrichtung geleisteten sozialen Kulturarbeit.“

Das Freizeitheim Linden ist seit seiner Eröffnung vor 25 Jahren für viele vergleichbare Häuser und Zentren in der Bundesrepublik Deutschland in Praxis und Konzeption ein Vorbild und eine Ermutigung zugleich. Mit seiner stadtteilorientierten und zielgruppenbewußten Arbeit hat es dabei wesentliche Beiträge zur Entwicklung einer demokratischen Kultur geleistet und ist für viele Bürger aus allen sozialen Schichten sowie zahlreiche Vereine und Verbände im Stadtteil ein unverzichtbarer Ort der Begegnung und der kulturellen Selbstentfaltung geworden.

Besonders hervorzuheben sind vor allem die vom Freizeitheim Linden initiierten Projekte zur Aufarbeitung der lokalen Geschichte des Stadtteils. Durch diese Projekte ist es gelungen, die Traditionen der Arbeiterbewegung und der Arbeiterkultur Lindens lebendig zu halten und zugleich zahlreiche Bürger und Vereine an diesem Prozeß aktiv zu beteiligen. Als Anerkennung für diese besonderen kulturpolitischen Leistungen verleiht die Kulturpolitische Gesellschaft e.V. die ‚Auszeichnung für soziale Kulturarbeit‘ und verbindet damit gleichzeitig die Hoffnung auf Fortführung der erfolgreichen Arbeit.“

**Tabak - Papier
Getränke - Lotto
Zigarren**
aus Honduras, Kuba, Dominikanische Republik, Kanarische Inseln und Nicaragua in guter Auswahl vorrätig.
Zigaretten-Tabak
Unitas hell & dunkel, 175g 14,70 €
**Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30**
Nähe Lind. Markt • Tel. 44 53 80

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00
MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden-Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 Tel: 44 02 02

Schlüsseldienst Glaufß

Notöffnungen –
Tag & Nacht
Entrümpelungen /
Wohnungsaufösungen

Inh. C. Magher

Falkenstraße 24

30449 Hannover • Tel.: (05 11) 44 25 50



Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck
Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck
Fotokopien • Bindungen • Offsetdruck
FÖSSE DRUCK
seit 1990
Fössestraße 14 • 30451 Hannover
Mo. bis Fr. 8.30 - 18.00 durchgehend
Sa. nach Vereinbarung von 9-13 Uhr
www.foessedruck.de • e-mail: foessedruck@t-online.de

- Tagungsberichte
- Diplomarbeiten
- Dissertationen
- Qualitätsfarbkopien
- Qualitätsbindungen
- Drucksachen aller Art

Telefon: 0511 / 44 22 43
Telefax: 0511 / 44 22 58

**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

**Selbsthilfe
Linden eG**
Wohnungsgenossenschaft

Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

Feldenkrais-Kurs
in Linden-Nord
„Bewusstheit durch Bewegung“
Do 20.20-21.50, Info
C. Gruber 69 68 43 99

**Pfarrlandplatz 6
30451 Hannover**
Öffnungszeiten: Mo-Sa 8-18h
So 10-18h • Tel. 0511-210 52 18

Brot des Monats:
Kürbiskern-Brot, 1000g, 3,60 Euro



sonntags frische Brotspezialitäten und frische Brötchen
täglich bis 14 Uhr Vollwert-Frühstück

Seit fünf Generationen
jederzeit für Sie da.
Auch nachts, sonn- und feiertags.
Rufen Sie an. Wir beraten Sie gern.

☎ 92 99 10

Teichstraße 5, Limmerstraße 74,
Göttinger Chaussee 173, Mühlenbergzentrum 5a,
Badenstedter Straße 201,
www.lautenbach-bestattungen.de

Geb. Lautenbach
BESTATTUNGEN